



Clouth Golf und Golfbälle

Nach Informationen aus der Publikation "100 Jahre Golf in Deutschland, Chronik in 4 Bänden, Albrecht Verlag München, Herausgeber: Deutscher Golfverband Wiesbaden, Band 1, Seite 162" wurden von den Clouth-Gummiwerken in Köln-Nippes im Inflationsjahr 1923 Golfbälle angeboten.

Hinweise hierauf haben Autor und Mitarbeiter des Buches "Leben in Nippes - Arbeiten bei Clouth", 2.



Auflage 2007, MJB - Verlag & Mehr, Pulheim" bei ihren jahrelangen Recherchen nicht finden können. Zwar gibt es in den entsprechenden Clouth-Akten im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv zu Köln (RWWA), in den älteren Publikationen 1912, 1937, 1952, 1962 und 1992 sowie in einer Sammelmappe aus dem Jahre 1937 jede Menge Hinweise auf Gummiartikel, welche die Firma Clouth abseits ihrer normalen hochtechnischen Produktion (insbesondere der Verbindung von Metall und Gummi), in frühen Jahren und "schlechten Zeiten" produziert hat wie: Babyschnuller, Pferdehufe-Schuhe, Gummihosenträger, Gummistempel für Firmenbriefköpfe, Kinderbälle, Bodenbeläge, Fahrradreifen- und schläuche. Auch gibt es Hinweise auf das sportliche Engagement von Franz Clouth im Fecht- und Turnsport



162

sowie im Radfahrtsport. Auf den Golfsport und auf die Produktion von Golfbällen gibt es jedoch keinerlei Hinweise.

Auch auf die Mitgliedschaft des Sohnes des Firmengründers, Dr. Max Clouth im Golfclub Marienburg (nachfolgend eine Original-Karte), seinem Wohnsitz, gibt es keine Hinweise - nicht einmal in seiner nie veröffentlichten Biografie aus dem Jahre 1946.



Ebensowenig fehlt ein Hinweis auf die Werbung, welche von Mai 1930 - April 1931 auf den Umschlagseiten (innen oder außen) von "Golf im Rheinland" erschienen.

Zumindest für die im Jahre 1923 angebotenen Golfbälle bietet sich eine plausible Erklärung an. Nach Prof. emer. Dr. Dietrich R. Quanz, dem Begründer des "Deutschen Golf Archivs" an der Deutschen Sporthochschule in Köln, war im Friedensvertrag von Versailles u.v.a. festgelegt worden, das in Deutschland keine Golfbälle produziert werden durften. Da in Köln bis zum Jahre 1926 englische Soldaten stationiert waren, ist es mehr als unwahrscheinlich, das die Firma Clouth ein solches Verbot umgangen hat - für ein solches Risiko dürften Golfbälle ökonomisch n Da aber bereits der Firmengründer Franz Clouth sowie seine Söhne Richard und Eugen engste Beziehungen nach England hatten, ist es eher wahrscheinlch, daß die Firma Clouth die besagten Golfbälle des Jahres 1923 in England hat produzieren und mit dem Clouth-Stern versehen lassen.

Die vorstehende Darstellung des Kölner Golf Clubs Marienburg verweist zwar richtigerweise auf die Probleme der Beschaffung von Golfbällen im Jahre 1923, schreibt aber von Importbeschränkungen. Richtigerweise handelte es sich aber um ein Produktionsverbot in Deutschland. Gegen den Kauf von Golfbällen in England selber, eine adäquate Bezahlung vorausgesetzt, hatten die Engländer natürlich nichts einzuwenden. Weiterhin ist anzumerken, das der Fabrikant Franz Clouth 1923 unmöglich Vorstandsmitglied des Kölner Golfclubs gewesen sein kann, da er bereits 1910 verstorben ist. Hier kann nur sein Sohn Dr. Max Clouth (nachstehend auf einem Foto, ungefähr 1916) gemeint sein. Nicht interessant genug gewesen sein.

Zu der Werbung 1930/31 Jahren ist festzustellen, daß in dem Logo die Rede von "Coeln Nippes" ist. Die Schreibweise Cöln oder Coeln, also mit C am Anfang war zu Beginn der 1930er Jahre absolut nicht mehr üblich. Bei Cöln handelt es sich um eine alte Schreibweise von Köln. Gemäß den Beschlüssen der Orthographischen Konferenz von 1901 ist sie seither nicht mehr korrekt. Allerdings gab es im privaten bereich längere Zeit beide Schreibweisen.

Der Bahnhof Köln West hieß noch bis bis 1914: Cöln West. Auch zu Beginn der 1920er Jahre findet man ab und zu noch die alte Schreibweise in privaten Schreiben oder Firmenschildern. So findet sich auf dem Inflationsgeld der Firma Clouth 1923 die Bezeichnung Cöln-Nippes. Andererseits hieß es 1914 bei der Werkbund-Ausstellung in Köln betr. Clouth bereits Köln-Nippes. Und eine Postkarte des Schwesterunternehmens Land- und Seekabelwerke von 1900 zeigt die Bezeichnung Köln-Nippes, eine andere aus demselben Jahr schreibt wieder Cöln.

Dafür heißt es in einer Bestallungsurkunde für Max Clouth als Vorstandsmitglied aus dem Jahre 1920 Köln-Nippes. In einer Zeitungswerbung 1923 heißt es wieder Cöln-Nippes. Die Festschrift von 1937 schreibt Köln-Nippes und auch in einem Briefkopf von 1936 ist das die Schreibweise. Für den Beginn der 1930er Jahre ist die Schreibweise Cöln oder Coeln mehr als unüblich. Für die Firma Clouth sind zudem bisher keine anderen Werbungen, keine Briefköpfe, keine Logos oder Firmenschilder mit der Schreibweise COELN bekannt. Es müßte daher geprüft werden, ob besagte Werbung nicht bereits in den 1920er Jahren entworfen wurde. Die Nachforschungen auf dem Gebiet "Clouth und Golf" werden weitergehen, die Ergebnisse auf dieser Homepage veröffentlicht werden. Im Rahmen dieser Nachforschungen ist es zu einer engen Zusammenarbeit mit dem Deutschen-Golf-Archiv an der Deutschen Sporthochschule in Köln sowie dem "Rehingolf-Magazin" gekommen, wie die nachstehende Seite (Entwurf Anfang November 2008) für eine neue Ausgabe dieses Magazins zeigt:

Sollten z.B. ehemalige Mitarbeiter der Firma Clouth oder Angehörige der Familie Clouth Informationen, Bilder und Dokumente zum Thema "Clouth und Golf" haben, würden wir diese gerne der Öffentlichkeit vorstellen. Bereits jetzt hierfür herzlichen Dank!